



Wirkungsstätte von Abtbischof Sauer: die Abtei Tokwon in Nordkorea vor ihrer Auflösung durch die Kommunisten. Im Vordergrund ist das von Bischof Sauer (kleines Foto) gegründete Priesterseminar. Fotos (2): Bildarchiv St. Ottilien

Zuletzt nur noch Knochengeriüst

Stiligsprechung: Abtbischof Bonifatius Sauer starb 1950 im Kerker Nordkoreas – In Ufhausen geboren

Von Hans-Joachim Stoehr

Eiterfeld-Ufhausen. Er hatte viel mit seinem Namenspatron Bonifatius gemeinsam. Der aus Ufhausen (Dekanat Hünfeld-Geisa) stammende Abtbischof Bonifatius Sauer war Benediktiner und Missionsbischof in Korea. Und wie der Bistumspatron erlitt er für Christus das Martyrium.

Am 7. Februar 1950 starb Abtbischof Sauer in der Kerkerhaft der Kommunisten in der nordkoreanischen Hauptstadt Pyöngyang. Er war einer von 36 Benediktinern, die in den Kerkern des ostasiatischen Landes umkamen. Für diese Märtyrer ist offiziell ein Seligsprechungsverfahren eingeleitet worden. Der zuständige Bischof in Korea unterzeichnete das Dekret. Ein „Postulator“ (Anwalt) vertritt die Erzabtei St. Ottilien im Seligsprechungsprozess in Rom. Der Grund: Bischof Sauer und weitere Missionare in Nordkorea waren Mönche des oberbayerischen Klosters.

„Die Zelle war nur zwei mal zwei Meter groß – mit einem Plumpsklo“, berichtet Franz-Peter Breidbach, Pfarrer in Ufhausen,

über die Kerkerhaft des Bischofs. Er verweist auf einen koreanischen Zeitzeugen. Drei Tage vor seinem Tod habe der an Asthma leidende Abtbischof Sauer zu dem mitinhaftierten Bruder Gregor gesagt: „Wenn ich mich ein wenig bewege, kann ich nicht mehr schlafen vor Schmerz. Die vielen Wunden, die ich vom Liegen bekomme, schmerzen sehr.“ Zuletzt war der Körper des 72-Jährigen nur noch ein Knochengeriüst.

Straße seines Heimatdorfs trägt Bischofsnamen

In Sauers Heimatdorf erinnern eine Gedenktafel an der Kirchenwand und eine nach dem Ordensmann benannte Straße an den Oberhirten. Im Pfarrhaus findet sich nahe der Eingangstür ein großes Bild des Märtyrerbischofs sowie ein Reliquienkreuz. Abtbischof Sauer hatte es seiner Heimatpfarre geschenkt. „In dem Kreuz befinden sich Reliquien von früheren koreanischen Märtyrern“, erklärt Pfarrer Breidbach.

Bonifatius Sauer wurde am 10. Januar 1877 in Ufhausen geboren. Seine Eltern Johann Nikolaus und Franziska Sauer hatten einen Bauernhof. Vorbild des jungen

Mannes, in die Mission zu gehen, sei der heilige Bonifatius gewesen, so Pfarrer Breidbach. Er verweist auf eine Lebensbeschreibung Sauers, die der Benediktinerpater Olaf Graf verfasste. Graf schreibt, der Missionsbischof habe „schon Jahre vor seinem Ordenseintritt in einsamen Stunden am Grabe des angelsächsischen Mönches und Bischofs Winfried Bonifatius seinen Missionsberuf erbetet“.

Bevor der Bauernsohn in der Erzabtei St. Ottilien aufgenommen wurde, hatte er bereits in anderen Klöstern angefragt, so in Münsterstadt in der bayerischen Rhön, im westfälischen Warburg sowie in Innsbruck. In Innsbruck erkannten die Verantwortlichen Sauers „Liebe zum Missionsberuf“. Sie wiesen ihn an die Benediktiner in St. Ottilien, die in Missionsgebieten tätig sind. Im Februar 1900 legte der Ordensmann aus Ufhausen seine Gelübde ab.

1909: Aussendung in die Mission nach Korea

1903 empfing Sauer die Priesterweihe. Sechs Jahre später wurde er mit weiteren Mönchen nach Korea entsandt. Sie gründeten in Tokwon im Norden des Landes ein

Kloster. Das Priorat wurde 1913 zur Abtei erhoben. Die Abtsweihe empfing Pater Bonifatius in St. Ottilien.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Abtei in Tokwon ein Missionsgebiet zugeordnet – das Apostolische Vikariat Wonsan. Erster Vikar war Abt Sauer. 1920 empfing er in der Kathedrale von Seoul die Bischofsweihe. „Im Bischofswappen findet sich ein Bienenkorb – sein Geburtsort Ufhausen ist weithin als Imkerdorf bekannt“, erläutert Pfarrer Breidbach. In den folgenden zwei-einhalb Jahrzehnten entfaltete sich ein segensreiches Wirken des Abtbischofs. „Kirchen, Schulen, Krankenhäuser entstanden. Ein eigenes Priesterseminar wurde gegründet“, erklärt Breidbach die Arbeit des Oberhirten.

Seine bäuerliche Herkunft setzte der Abtbischof ebenfalls hilfreich ein. „Er brachte den Koreanern bei, dass man Kühe für Milchwirtschaft nutzen kann. Das war dort bis dahin nicht bekannt“, so Breidbach.

Pfarrrei Ufhausen
Pfarrer Franz-Peter Breidbach
Telefon 0 66 76 / 3 18, E-Mail:
sankt-laurentius-ufhausen@
pfarrrei.bistum-fulda.de

ZAHLEN

27 Mönche heißen „Kim“

Der altkirchliche Satz „Das Blut der Märtyrer ist der Samen der Kirche“ trifft für Korea zu. Seit der Machtergreifung der Kommunisten in Nordkorea allerdings für den Süden. So zählt die südkoreanische Abtei Waegwan derzeit 135 Mönche. Die Erzabtei St. Ottilien hat 134 Mönche. Waegwan gehört zur Kongregation (Zusammenschluss von Klöstern) von St. Ottilien, die weltweit 20 Benediktinerklöster in vier Kontinenten umfasst. Fast die Hälfte der Mönche leben in Afrika (461 von insgesamt 1060). In den europäischen Klöstern der Kongregation sind es 391 Mönche.

Der häufigste Nachname der Mönche innerhalb der Kongregation ist derzeit der koreanische Name „Kim“ (27 Mönche), gefolgt von „Yi“ (16).



Im Eingangsraum des Pfarrhauses in Ufhausen: Seelsorger Franz-Peter Breidbach neben dem Bild des Abtbischofs Bonifatius Sauer. Das vergoldete Reliquienkreuz schenkte der Missionsbischof seiner Heimatgemeinde. Foto: Hans-Joachim Stoehr

HINTERGRUND

Kritisierte Liedtexte sind nachzulesen

Künzell (bb). Der Arbeitskreis Fulda der Aktion Leben hält an seiner Kritik des Theaterstücks „Nase, Bauch und Po“ nach dessen Aufführung in Künzell fest. Der Sprecher des Kreises, Otto Spahn, nennt Fakten: „Unsere Warnung und unsere Forderung, das Stück abzusetzen, erfolgte nach sorgfältiger Prüfung des von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) herausgegebenen Lieder- und Notenheftes sowie der CD „Nase, Bauch und Po“. Die Texte, die der Arbeitskreis in seinem Schreiben an den Künzeller Bürgermeister Peter Meinecke zitierte, stammten aus diesem Liederbuch. Es seien Auszüge aus den Liedern „Bubuh“, „Wenn ich meinen Körper spür“ und „Was man sagen kann“.

Spahn weist darauf hin, dass die Texte im Internet unter „www.sexualaufklaerung.de“ nachzulesen sind. „Es ist nicht notwendig,

eine öffentliche Veranstaltung erst zu besuchen, bevor man davor warnt.“ Die Kritik an dem Theaterstück bleibe weiter bestehen, auch falls die beanstandeten Lieder in Künzell nicht präsentiert wurden.

Den von Bischof Heinz Josef Algermissen veranlassten Boykottaufruf des Stücks „Nase, Bauch und Po“ hat der Bundesverband von Donum Vitae „stauend zur Kenntnis genommen“. In einer Erklärung weist der Verein darauf hin, dass das Präventionsstück auch in katholischen Kindergärten „seit mehreren Jahren mit großem Erfolg und ohne Beanstandungen aufgeführt wird“. Dies sei „zum großen Teil“ in Zusammenarbeit mit kirchlichen Verbänden, beispielsweise der Caritas, geschehen. Algermissen hatte in einer Erklärung die „einseitige Ausrichtung der Sexualität auf körperliche Zusammenhänge“ in dem Stück kritisiert.

VON A BIS Z

„In tosendem Wasser Kurs halten“

Fritzlar (bb). „In vollem Einsatz miteinander und füreinander!“ Dazu forderte Weihbischof Johannes Kapp die 1100 Schüler der Fritzlarer Ursulinschule in einem Gottesdienst im Fritzlarer Dom auf. Zuvor waren die Schüler in einer Sternwallfahrt aus umliegenden Orten in den Dom gekommen. Kapp verglich den Einsatz für die kirchliche Schule mit einer Wildwassertour. Durch tosendes Wasser und felsiges Gestein mit Stromschnellen versuchten die Menschen im Boot den Kurs zu halten und so zu ihrem Ziel, zu Christus, zu finden.

Rosenkranzandacht im Kindergarten

Großenlüder (bb). An Maria denken die Kinder der katholischen Tagesstätte Abenteuerland besonders im Oktober. Im Eingangsbereich erinnert ein Bild der Mutter Gottes mit einem Rosenkranz an den Rosenkranzmonat. Und stets treffen sich Kinder, die Erzieherinnen und die Mütter des Elternbeirats mit Pfarrer Markus Günther zur gemeinsamen Rosenkranzandacht. Sie gestalten einen eindrucksvollen Rosenkranz aus Teelichtern (Foto).



Kolping: Familienarbeit besser anerkennen

Kassel (bb). Wer sich für eine Zeit ausschließlicher Familienarbeit (Erziehung oder Pflege) entscheidet, darf nicht benachteiligt werden – etwa durch finanzielle Nachteile bei der Rente. Dies fordert das Kolpingwerk im Bistum.

Um den Blick auf Erwerbsarbeit, Familienarbeit und ehrenamtliche Arbeit zu schärfen, findet am Samstag, 3. November, von 10 bis 15 Uhr im Gemeindesaal der Pfarrrei St. Andreas, (Ochshäuser Straße 40, Kassel-Waldau) ein Studientag des Kolping-Diözesanverbands statt. Im Mittelpunkt steht das Referat „Familienarbeit besser anerkennen und Wahlfreiheit ermöglichen“ von Dr. Hubert Wissing vom Kolpingwerk Deutschland.

Telefon 06 61 / 10000, E-Mail: Kolpingwerk@DV-Fulda.de

Afrikanischer Bischof kommt mit Admiral

Steinau-Ulbach (bb). Bischof Daniel Nlandu will sich für eine Statue der Madonna von Schio bedanken. Der Apostolische Administrator der Erzdiözese Kinshasa (Kongo, Zentralafrika) besucht die Pfarrrei in Ulmbach. Im vergangenen Jahr war Kardinal Frederic Etsou (Kinshasa) in Ulmbach. Den Transport der Madonnenstatue übernahm damals die Bundeswehr. Verantwortlich dafür war Admiral Henning Bess, Kommandant der Eufor-Friedenstruppen in Kongo. Am Sonntag, 4. November, ist um 10 Uhr ein festlicher Gottesdienst mit Bischof Nlandu in der Pfarrkirche. Danach hält Admiral Bess im Saal Heil einen Vortrag.

Pfarrrei Ulmbach, Telefon 0 66 67 / 4 58

ZUR PERSON

Schwester war Missionarin

Die sechs Jahre jüngere Schwester von Abtbischof Bonifatius Sauer, Schwester Walburga, folgte den Spuren ihres älteren Bruders. Sie trat bei den Missionsbenediktinerinnen im oberbayerischen Tutzing ein. 1908 legte sie ihre erste Profess ab. Im gleichen Jahr empfing sie das „Missionskreuz“. Anders als ihr Bruder wurde sie Missionarin auf dem Schwarzen Kontinent. Vor dem Ersten Weltkrieg war sie in Ostafrika tätig.

Nach längerer Internierung kehrte Schwester Walburga für einige Jahre ins Mutterkloster Tutzing zurück. 1923 ging die Ordensfrau erneut nach Afrika, diesmal nach Windhoek im Südwesten des Kontinents, wo sie ein Priorat der Missionsbenediktinerinnen aufbaute. Dort starb sie 1963 im Alter von 80 Jahren.